

Erstpreis 10 Pf. monatlich
Druckpreis monatl. 60 Pf. frei im Haus
 durch die Post versandt 1.00 Mark ohne Verpackung
„Die Neue Welt“
 (Wochenzeitung), monatlich 10 Pfennig.
Schriftleitung:
 Nr. 49/48, Fernsprecher 888
 Geschäftsstelle: Westwall 10
 12-1. Nr. mittags.

Volksblatt

Anzeigengebühr
 befreit für die 6 wöchentliche
 Monatszeitung od. deren Raum
 50 Pf. für monatliche Anzeigen
 10 Pf. für Anzeigen unter
 dem Text für die Seite 70 Pf.
Anzeigen
 für die 10. Jahrgangszahl
 werden während des Monats
 1/2 ab in der Geschäftsstelle
 abgegeben sein.
Hauptgeschäftsstelle:
 Nr. 49/48, Fernsprecher 1047
 Geschäftsstelle: Westwall ununter-
 brochen von 7 Uhr früh bis
 7 Uhr abends.

Sozialdemokratisches Organ

für Halle und den Saalkreis, die Kreise Merseburg-Querfurt, Delitzsch-Bitterfeld, Wittenberg-Schweinitz, Torgau-Liebenwerda, Sangerhausen-Eckartsberga und die Mansfelder Kreise.

Der Kampf um die Dedung.

Mancherlei sind der Lasten und Opfer, die der Militarismus den Völkern auferlegt. Am schlimmsten sind die Mißworte im Kriegesfall selbst, wenn die Blüte des Volkes hingeschlachtet oder verkrüppelt und ihr bisheriges Wohlstand und Lebensunterhalt vernichtet wird — nicht für irgendein hohes weltliches Gut, sondern für die Profitinteressen des Kapitals. Aber auch im Frieden lastet der Militarismus schwer auf den Massen. Daß die jungen Männer in den Jahren ihrer fruchtbarsten Arbeitskraft ein paar Jahre aus ihrer Tätigkeit herausgeschält werden, um sie in irgendwelchem Paradebrill zu vergewinnen, bedeutet eine Einbuße an Verdien, einen Verlust unentbehrlicher Arbeitskraft oder unentbehrlichen Einkommens für die Familie und eine Verringerung der schon erworbenen Zukunftsicherheit, also jedenfalls erhebliche persönliche Opfer. Daneben kommen dann noch die finanziellen Opfer: um die Soldaten während dieser unproduktiven Zeit zu erhalten, um die technischen Modifizierungen zu bezahlen und um den Führern aus der herrschenden Klasse hohe Gehälter und Pensionen zu verschaffen, müssen alljährlich mehrere Milliarden aufgebracht werden, die anderen produktiven Zwecken entzogen werden.

Es ist daher selbstverständlich, daß die Sozialdemokratie sich von jeder entbehren gegen jede militaristische Forderung gewandt hat. In dem Satze: „Diesem System keinen Mann und keinen Groschen“ hat sie ihre strikte Ablehnung formuliert. Das gilt nicht nur für den Fall, daß die Völkern in der Gestalt anderer Steuern die Kosten tragen sollen. Kein Sozialdemokrat ist der Meinung, wir hätten nichts gegen den Militarismus einzuwenden, wenn nur die Kapitalisten selbst die Kosten tragen würden. Auch abgesehen von den persönlichen Kosten, die er den Massen auferlegt, und abgesehen von seinem Lebenswandel, die Massen gewaltfam niederzuschlagen, müssen wir einen von den Reichen selbst bezahlten Militarismus als eine Vergebung der Produktivkräfte und ein Demnis der wirtschaftlichen Entwicklung mit aller Energie bekämpfen. Das es sich bei einer Militärorlage um eine Vergrößerung der Lebensfähigkeit, oder nur um eine Vermehrung der Selbstgaben handelt, immer stellt die Partei ein entscheidendes Nein entgegen; und ähnlich verhält es sich bei der alljährlichen Bewilligung des beschriebenen Militarismus.

Die prägnante Bedeutung dieses Standpunktes liegt vor allem in der Agitation und der prinzipiellen Auffassung der Massen. In einem unmittelbaren Resultat hat er nur selten geführt. Da nun, wenn auch in den bürgerlichen Parteien eine harte Gemessenheit vorhanden war, und dann wußte die Regierung in der Reaktion des Volkes, aber durch eine Reichstagsauflösung doch einen Unfall herbeizuführen. Dann trat an die Sozialdemokratie eine neue Aufgabe heran, den Kampf um die Dedung zu führen. Dabei ist die Frage nicht mehr, bewilligen oder nicht, denn die Militärorlage ist bewilligt und damit auch die Vermehrung der Ausgaben, die sie notwendig mit sich bringt; denn diese sind unzerstrenlich von ihr. Die Frage ist jetzt, wer die Kosten tragen soll. Und dabei wird die Partei verstanden müssen, möglichst die Kosten vom Proletariat abzumwälzen und sie auf die Schultern der besitzenden Klassen zu legen.

Das soll natürlich nicht bedeuten, daß wir, wie es bisweilen dargestellt wurde, jeder Weisheit zuzustimmen hätten, weil wir in unserem Programm Weisheit fordern. Abgesehen davon, daß nicht alles, was von ihren Urhebern als Weisheit bezeichnet wird, unseren Anforderungen entspricht, hängt es noch von den übrigen Verhältnissen und von der politischen Lage ab, wie wir uns zu einer jeweiligen Steuererhöhung zu stellen hätten. Auf eine Weisheit zum Beispiel, die nur dazu dienen soll, einen Steuerertrag in den Taschen der besitzenden Klassen zu beschönigen und zu vertuschen, könnte unsere Partei sich nicht einlassen. Nur wenn dadurch eine bedeutende Entlastung der Massen bewirkt oder ihre schwerere Belastung verhindert wird, kann die Sozialdemokratie dafür eintreten.

Umgekehrt ist auch die entgegengelegte Auffassung früher stark hervorgetreten, die Auffassung, die Sozialdemokratie dürfe überhaupt keine Steuern, auch keine Reichsteuern bewilligen, die den Zwecken des Militarismus dienen sollten. Daß es sich bei dem Kampf um die Steuern zur Dedung nicht um eine unfernen Prinzip widerstrebende „Bewilligung“ handelt, wurde oben schon angedeutet. Dennoch hätte diese Verweigerung von Weisheit ihre Berechtigung, nicht als für ewig geltender Ausschluß unseres Prinzips, sondern als zeitweiliger Ausschluß bestimmter taktisch-politischer Verhältnisse. In den früheren Jahrzehnten war noch eine bürgerliche Opposition vorhanden, die mit Rücksicht auf ihre Wähler aus den besitzenden Klassen nicht geneigt war, dem Militarismus jede Förderung zu bewilligen. Als sie schließlich doch unterlag, war es mit der Erfüllung. Als sie schließlich doch unterlag, war es mit der Erfüllung. Als sie schließlich doch unterlag, war es mit der Erfüllung.

bildet, die der Militarismus von den Völkern fordert, mußte die Aussicht, das Ganze zu verhindern, schwerer wiegen als die Rücksicht auf die finanzielle Seite allein.

So richtig und natürlich diese Stellungnahme war, so sehr ist sie jetzt durch die Entwicklung überholt worden. Der Imperialismus hat fast ausnahmslos die ganze bürgerliche Welt unter seiner Fahne gesammelt; und einem wirklichen Widerstand gegen die militaristischen Forderungen ist bei keiner bürgerlichen Partei mehr die Rede. Zentrum und Reichstag bewilligen sie auf jeden Fall, wie sich die Dedung auch gestalten mag, und dabei belacht jetzt für die Sozialdemokratie nur noch die Erwägung die Kosten möglichst vom Proletariat abzumwälzen und sie von den Besitzenden tragen zu lassen.

Das bedeutet nicht, daß wir einfach alles zu bewilligen hätten, was mit dem Namen Weisheit ausgeschmückt wird, und am wenigsten bewilligen die Vorschläge der Regierung, das was unsere Zustimmung finden könnte. Die Sozialdemokratie steht auf dem Standpunkt, daß alle Lasten der heutigen kapitalistischen Gesellschaft, die ja nur für die Kapitalisten da ist, also auch die Kosten des Militarismus, aus dem Mehrwert bezahlt werden müssen. Daneben kann nur noch eine pöbliche Vernehmung des Volkes durch Wertzuwachs oder Erbschaft in Frage kommen. Was es nun auch schwierig sein den Mehrwert, der in den verschiedenen Einkommensquellen enthalten sein kann, technisch genau zu treffen, so gibt dieses Prinzip uns doch einige allgemeine Richtlinien. Denn es besagt, daß in einer Einkommensteuer nicht alles Einkommen, in einer Vermögenssteuer nicht alles Vermögen in gleicher Weise besteuert werden darf. Mehrwert ist arbeitsloses Einkommen; was als Grundrente, Dividende, Zins aus Kapital- oder Grundbesitz ohne irgendwelche Arbeit gewonnen wird, muß am höchsten, was als Einkommen aus mittlerem Besitz oder als höhere Gehälter auf Arbeit und Mehrwert zusammen gebracht, muß weniger hoch besteuert werden, während Arbeitseinkommen steuerfrei bleiben soll. Die direkten Steuern der Einzelstaaten, auf die bei dem Dupliziert der neuen steigenden Ausgaben abgemälzt werden soll, verfallen in hohem Maße gegen dieses Prinzip, da sie auch den Arbeitslohn betreffen. Bei einer Vermögenssteuer oder Vermögensabgabe darf nur das Vermögen getroffen werden, das den Charakter von Kapital trägt, so daß in dem Kapital nur der Mehrwert besteuert wird; der Kleinbürgerliche oder bäuerliche Besitz, der den Besitzer nur in den Stand setzt, durch eigene Arbeit seinen Lebensunterhalt zu gewinnen, ist kein Kapital, dient nicht zur Ausbeutung anderer und soll also frei bleiben. Dasselbe gilt natürlich auch für die Erbschaftsteuer. Aus diesem Grunde kann die Sozialdemokratie mit dem famosen „Milliardensopfer der Reichen“, das vor allem die Reichen Vermögen trifft, nicht einverstanden sein; ihre Aufgabe ist es, dafür zu kämpfen, daß diese einmündige Belastung nicht von dem Mittelstand, sondern von den wirklich großen Kapitalisten bezahlt wird.

Nach den Erklärungen der Nationalliberalen scheint es nicht völlig ausgeschlossen, daß wirklich eine Weisheit eine Mehrheit im Reichstag finden wird. Ob sie aber so gestaltet werden wird, daß nicht die Reichen Besitzer an Stelle der großen besetzt werden, daß also die Sozialdemokratie ihr schließlich zustimmen kann, das wird sich noch zeigen müssen.

Politische Uebersicht.

Halle (Saale), den 23. Mai 1913.

Ueber den Ruhhandel

berichtet die Kölnische Volkzeitung, daß er gute Fortschritte mache. Die Weisheit sei bereits am Sonnabend oder doch spätestens am Montag erledigt sein. Ueber die Dedungsvorlage hätten in den letzten Tagen Verhandlungen zwischen Reichstägern und der Regierung stattgefunden, die ebenfalls die Hoffnung auf eine Einigung der bürgerlichen Parteien aufkommen ließen. In der Kommission werde nach der Weisheit zunächst der einmalige Weisheitsbeitrag beraten, über den ja alle Parteien im Prinzip einig seien. Dann sollten die kleineren Steuererhöhungen und zuletzt die Weisheitserträge an die Reiche kommen. Das Zentrumslager sieht die ganze Situation sehr ruhig an. Die Abtrübnisse, die das Zentrum zu machen gedente, seien derart, daß sie keinesfalls die Zustimmung des Reichstages und der übrigen maßgebenden Stellen erhalten. Dies vorausgesetzt, würde sich die Vorlage sehr ruhig und glatt erledigen. — Vermutlich kommt diese Mitteilung aus der Zentrumskommision, wo man sich anheimelnd vordere bei der Regierung erkundigt hat, wie die Dinge laufen, um so sicher auftreten zu können. — Beamtenbefolgung.

Im Landtag des Großherzogtums Hessen kam am Mittwoch eine Interpellation der Reichstägern zur Debatte, in der die Regierung u. a. befragt wird, ob und inwiefern die Weisheitsvorlage an der Vergrößerung der besitzenden Verordnungsorgane Schuld trage. Die Regierung erklärte, daß zwar die schwebende Weisheitsvorlage beraten aber nicht verabschiedet werden dürfe, bevor die Weisheitsvorlage und ihre Dedung vom Reichstag erledigt sei. Wenn aber die Dedungsvorlage des Reichstages die Belastung der Bundesstaaten in Form der „berechneten“ Beitragsbeiträge bringe, so würde vermutlich die Verabschiedung der besitzenden Verordnungsorgane auf lange Zeit hinausgeschoben werden. — Die Weisheitsvorlage hindert also die sehr notwendige Reform der Verordnungsorgane in Hessen, wodurch sich der Beamten naturgemäß eine Erregung bemächtigt hat.

„Ich schlage die Verfassung in Scherben.“ Eine Niederlage der elsass-lothringischen Regierung.

In Scherben wollte Wilhelm II. die neue Verfassung von Elsaß-Lothringen schlagen, aber in Scherben ist am Donnerstag der letzte Rest politischer Ansehens und Vertrauens im Reich, das die elsass-lothringische Regierung noch besaß, geschlagen worden. Von allen Rednern wurde im elsass-lothringischen Landtage der Regierung bedeutet, sie solle sich wenigstens noch etwas Mühe geben, indem sie von der Weisheit verstande. Der Zentrumserbeiner mochte die Regierung und erklärte, der Staatsmann, der das Weisheit gehen der Regierung kläuflich machen wolle, solle lieber Schuster oder Schneider werden. Diejenige Regierung, die eine blühende Industrie wie in Ostpreußen vermischt und den Souverän Frankreich, habe den sich die Maßnahmen jetzt richten, positioniert habe, gegen kein Recht, sich als Vertreter der Weisheit einzustellen. Es läme erst Ruhe ins Land, wenn die Regierung statt mit der Weisheit mit Gerechtigkeit regiere. — Nichtsicht und wirkungslosig Genosse Perrot mit den Diktaturverordnungen der Regierung ins Gericht. Die heutigen Vorschläge der Regierung seien ähnlich dem Sozialistengesetz, das das Gegenteil von dem bewirkt habe, was seine Väter beabsichtigten. Die Bildung dieser jammervollen Regierungspolitik ist jetzt schon zu spüren: eine lächerliche Haltung des Parlaments gegen die Regierung, eine vollständige Vortretterung der Diplomatie der elsass-lothringischen Regierung und was das schlimmste ist, daß den Kriegsheeren jetzt neues Material auf ihre klappigen Rücken geliefert werde. Die Vorschläge der Regierung richten sich aber im geheimen auch gegen die Sozialdemokratie, von der der Staatssekretär Mandel bei früherer Gelegenheit schon einmal sagte, daß sie mit anderem Maße gemessen werden müsse, als die bürgerlichen Parteien. Unter lebhaftem Weisheit endete der Redner mit der Bemerkung, daß mit Ausnahme gegeben jeder Einzelregierung. — Auch der liberale Redner fand scharfe Worte, mit denen er die Diktaturverordnungen der Regierung geißelte. Der einzige Mann im ganzen Lande, der sich über die Ungeschicklichkeit der Regierung freute, sei Weisheit, gegen den sich die Ausnahmeverordnungen richten sollen.

Man war auf die Antwort der Regierung nicht gespannt; aber die Antwort, die gegeben wurde, verblüffte allgemein. Mit nichtsigenen Lebensantritt verwarf die Regierungsvortreter die Vorschläge als „unbedeutend“ hinzustellen, die lediglich ein Spezialgesetz darstellen sollen. Mit den Maßnahmen wolle die Regierung die Deutschen und die Weisheit vor den Nationalisten schützen, die zwar parlamentarisch toll seien, aber in der Presse noch einen Rückhalt hätten. Auch die Bestimmungen über Vereine und Versammlungen seien harmlos, sie sollten sich nicht gegen die Sozialdemokratie richten, für die genügend Gesetze vorhanden seien. — Diese Regierungserklärung fand natürlich bei allen Rednern des Hauses gebührende Abfuhr. Es wurde dem Hause eine Resolution entbietet, die folgenden Wortlaut hat:

Die Kammer nimmt Kenntnis von den Erklärungen der Regierung. Sie mißbilligt die Weisheiten auf Herbeiführung von Ausnahmemaßnahmen bezüglich der Presse und Vereinigungen und stellt fest, daß die zur Begründung angeführten Behauptungen zum Teil unrichtig, zum Teil übertrieben sind, so daß zu einer Verhärterung der Weisheit nicht die geringste Veranlassung vorliegt und diese daher nur eine Stärkung und Förderung des nationalpolitischen Chauvinismus herbeiführen würde. Sie verzerrt ferner die Weisheiten der Regierung auf das entgegengesetzte und ist die Erwartung aus, daß Bundesrat und Reichstag dem Antrag auf neue Diktaturgesetze in Elsaß-Lothringen eine kräftige Abfuhr erteilen.

Diese Resolution fand einstimmige Annahme.

Zur Landtagswahl.

Weitere Stichwahlresultate.

Bei den Wahlmänner-Stichwahlen in Ebersfeld waren 84 weitere sozialdemokratische Wahlmänner gewählt. Ingesamt haben erhalten die Sozialdemokraten 420, die Liberalen 490 und die Konserverativen 860 Wahlmänner. Gegen 1908 gewinnt die Sozialdemokratie 60, die Konserverativen 77 und die Liberalen verlieren 77 Wahlmänner. Der Sieg der Liberalen ist gesichert.

In Dortmund stellt sich nach der Stichwahl das Verhältnis der Parteien so: Sozialdemokraten 182, Zentrum 142, Nationalliberalen 300. Die Sozialdemokratie gewann seit 1908 113 Wahlmänner, die Zahl der Urwahlstimmen stieg von 3700 auf über 6000.

Nach Erledigung der Stichwahlen in Sagen sind 162 Sozialdemokraten, 706 Liberalen und 68 Wahlmänner der Weisheitspartei gewählt worden.

In Frankfurt a. O. Lebus haben auch die Stichwahlen nichts daran geändert, daß die Sozialdemokratie mit 84 Wahlmännern den Ausschlag zwischen den Konserverativen mit 247 und den Liberalen mit 285 Wahlmännern gibt.

Altona scheidet aus den Stichwahlkreisen aus. Nach Erledigung aller Wahlmännerwahlen hat die Sozialdemokratie 288, die Reichstägliche Volkzeitung 394 und die Nationalliberalen 57 Wahlmänner.

Im Wahlkreis Ober- und Niederbarnim ist das Ergebnis nach den Stichwahlen 1913 sozialdemokratisch.

Walhalla-Theater

Anfang: 8.15 Uhr.

Heute, Freitag, zum letzten Male:
Blatzheim als Wickelkind! Lachen! Lachen!
Ab Sonnabend: Blatzheims Abschiedswoche!

Neu! **Marinefieber.** Neu!
Ferner auf allgemeines Verlangen
der grösste Blatzheim-Schlagler:
Prinz Guttalin
Hierzu das glänzende Variété-Programm. 1228

Volkspark

Burgstrasse 27.

Sonntag, 25. Mai,
mittags 11^{1/2} Uhr
Gr. Preiskegeln.

Um zahlreiche Beteiligung ersucht
1919 Die Geschäftsleitung.

3 Könige

Mitrenommirtes, urgemüthliches Bier- und Speisefohal.
Kleine Klausstr. 7. Tel. 948.

Am Sonntag von **5 Uhr** ab:
Die losen Jungens.
Erstklassige Unterhaltung.

Reichhaltige, der Saison gemässe Mittag- u. Abendkarte.

Glauchauer Ballfale

Sonntag von 11^{1/2} Uhr:
Großes Preiskegeln.

Nur preiswert Haushaltungs-Gegenstände.
Abends im kleinen Saal: 1225

Max Jecht.
Freundlichst ladet ein Fr. Eiche und Frau.

„Zum nassen Zipfel“

Ritterstr. 16. Inh.: P. Hemer. Ritterstr. 16.
Sonnabend und Sonntag

Grosser Rummel wie immer

Abends Speckkuchen. Rauchfuss-Goldneil. 1221
Es ladet freundlichst ein
Bernh. Reuschel (Henry), Geschäftsführer.

Mar Zauber's Restaurant

und Koffeisch-Speisehaus.

Salte meine Lokalitäten einem blühenden sowie auswärtigen Publikum zur Benutzung bestens empfohlen.

Warme und kalte Speisen zu jeder Tageszeit.
Ausdrück Freyberg hell und Vichenhalm
Zu regem Besuch ladet freundlichst ein
Otto Blank, Geschäftsführer. 1213

Arb.-Mundharmonika-Klub „Hell-Klang“

Sonntag den 25. Mai, nachmittags 4 Uhr
im „Lehten Dreier“, Merseburgerstraße.

Viertes Stiftungsfest
verbunden mit Preis-Schiessen und Preis-Kegeln.
Hierzu ladet freundlichst ein Der Vorstand.

Arb.-Radfahrer-Bund „Solidarität“

Ortsgruppe Seehausen.

Sonntag den 25. Mai:
Gr. Radfahrer-Fest
verbunden mit
Korsofahrt, Preisschiessen, Preiskegeln
und **grossen Festball.**
Um recht zahlreichen Besuch bittet *643 Der Vorstand.

P. Kuhn's Fleisch-Zentrale

Schäfershof 19 (nicht am Markt). 635

Empfehle diese Woche:

Rindfleisch zum Kochen	Pfund 85 Pz
Schweinebauch	Pfund 85 Pz
Schneekes (halb und halb)	Pfund 80 Pz
Knaokwurst	Pfund 80 Pz

Alles andere wie bekannt billigst.

Schönere Herren-Anzüge

1210

finden Sie nirgends. Zum Verkauf kommen nur erstklassige Fabrikate, frisch im Schnitt, in braunen, grünen, blauen und grauen modernen Farbentönen, in reichhaltiger Auswahl.

12 ⁵⁰	18 ⁵⁰	21 ⁰⁰	24 ⁰⁰
------------------	------------------	------------------	------------------

Als Ersatz für Maassanfertigung.

38 ⁵⁰	39 ⁰⁰	38 ⁵⁰	42 ⁰⁰
------------------	------------------	------------------	------------------

Chalee Anzüge für junge Herren
Großstadteschmack,
mod., 2-reih. Formen,
für Jünglingsgrößen M. 7.50—18.00
für Burschengrößen M. 10.50—32.00

Neuheit der Sommer-Saison:
Grau marengo Jackett u. Weste, a. als Cutaway, v. 18.50, 24.00, 28.50 M.
dazu gestreifte Hosen, mit u. ohne Umschlag . . . 6.50, 8.50, 12.50 M.

Bozener Mäntel. Weiter-Pelerinen. Gummi-Mäntel.

Leichte Sommer-Kleidung:
Wasch-Joppen, Lüster-Jacketts, Loden-Joppen,
Bast-Jacketts und -Anzüge, Tennis-Hosen,
Wasch-Westen, Westen-Gürtel, Sport-Kragen.

Als Mitglied des Rab.-Sp.-V.: 5 Proz. in Marken.

Julius Hammerschlag

36 Gr. Ulrichstrasse 36, nahe der Alten Promenade.

Apollo-Theater.

Heute, Freitag den 23. Mai, abends 8.15 Uhr: 1228
Sam
brillen
Wals:
Gitterdrama in 5 Aufzügen von Alexander Dumas-Sohn.
Sesame . . . **Ellen Roland** n. Hebbenscheider, Scrin, als Göt.

„Demi-Monde“.

Freier Gemischter u. Frauendorf, Halle (S.).

H. d. D. A.-S.-B.

Unsere Übungsstunden finden jetzt **Freitags**, 1/20 Uhr,
in **Wilsdorfs Gesellschaftshaus**, Saxifstraße 14, statt.
Dofelst werden auch **Rennewebungen** entgegenkommen.
Der Vorstand.
1216

Frei Heil! Turn-Verein „Fichte“ Halle.

(Mitglied des Arbeiter-Turnerbundes).
Sonnabend den 24. Mai, im grossen Saale des Volksparks:
Feter des 20 Jahr. Bestehens
der Arbeiter-Turnbewegung in Halle
bestehend in
Konzert, turnerischen Auführungen, Festspiel und BALL.
Anfang 8^{1/2} Uhr. Ende: früh.

Sonntag den 25. Mai im grossen Saale des Volksparks:
Gr. öffentliches Schau-Turnen
der beiden Männer-Abteilungen sowie der Damen-Abteilung.
Anfang 8^{1/2} Uhr. Ende: früh.

1217 Hieranf: **Kränzchen.** 999 Mitglied d. Rab.-Sp.-Verens.
Ehemalige Turner, Freunde und Gönner der freien Turnschule sind herzlich willkommen.

Lederhandlung,

W. Sobbe, Mittelstr. 1.
999 Mitglied d. Rab.-Sp.-Verens.

Ammendorf.

Sonntag den 25. Mai cr.,
im Gasthof zum **Eiche** in
Kränzchen
des **„Bandolon-Klub**
Osendorf“
Hierzu ladet freundlichst ein
Der Vorstand. *640

Rabatt **11%** Rabatt

Sonnabend 24. Mai
Sonntag 25. Mai
Montag 26. Mai
Dienstag 27. Mai
Mittwoch 28. Mai

Beginn: **Freitag, 23. Mai 5 Uhr.**

Donnerstag 29. Mai
Freitag 30. Mai
Sonnabend 31. Juni
Sonntag 1. Juni
Montag 2. Juni

11

bunte Tage

auf alle farbigen Schuhwaren.

Für jede Börse! Für jeden Geschmack! Für jede Grösse!

Dr. Diehl-Stiefel zu fest von der Fabrik aufgestempelten Preisen.

G & Co.

Gutermann

Gr. Ulrichstrasse 3 (früher Neues Theater). Triftstrasse 1.

Kompl. Wohnangeinrichtung

alles für 875 Mk.

1 eleg. Speisezimmer-richt-ung (Schwarz-Eiche), 1 Schlie-sser (echt latin. Stuhlbaum), 1 Kücheneinrichtung, 1 Flur- toilette (echt Eiche) verkauft
Friedrich Pelleke,
1214 Geilstr. 25.

Rosfleisch.

Diese Woche wieder 12.
Alles übrige wie bekannt war der Markt bei
A. Thurm,
Bellstrasse 10. 103



P. Hildebrandt
P. HILDEBRANDT
PARADEWEIBE
GUSTAV HILLER
ZITZOW
Verlangen Sie neuesten Katalog!
Glass & Franke,
Gr. Steinstr. 69. *614 Tel. 2052.

Wash-Gefässe,

bauerhaft und billig, Lagerbestand
über 600 Stück.
— Transport frei Haus. —
Badewannen von 3 Mk. an,
Waschbännen von 5 Mk. an,
Schüsselherm. in 4 Stk. an,
Schüsselherm. in 6 Stk. an,
Böttcherl. Schellerhof 1,
18
bicht am Markt.
— Begründet 1883. —

+ **Franck** +
brauchen bei Schwärz. u. Unregel-mäßigkeit, vom Viehstich nur Dr. **Scheldig's** Salzwol. Garant. unbeschädigt. Pulver 4 Zrt., 2 Zrt. je 6.00, 8-10 Zrt., von sämtl. bunte-liche Webarsartikel billig!
Dr. **Conrad Scheldig,**
Salz (Salze), Grafenweg 3a. n. 1.
Damenbedienuna. Rückporto.

Rosfleisch

und Würstwaren, alles ff.
In **Benndorf b. Neumark-Beitz,**
nahe der Schule. 124

Frische Knickler

1155 **Es** billig.
Special-Clor-Groß-Geschäft,
7 Talastr. 7.

1. Beilage zum Volksblatt.

Nr. 119

Halle (Saale), Samstag den 24. Mai 1913

24. Jahrg.

Zum Parteijubiläum.

Die Entwicklung der Sozialdemokratie seit Kassalls Tode.

Entwicklung und Organisationskräfte.

1. Allgemeiner deutscher Arbeiterverein (Kassallianer):

1865	5 500	1870	8 062
1866	9 422	1873	16 010
1868	7 274	1874	17 316
1869	13 063	1875	15 322

2. Sozialdemokratische Arbeiterpartei (Eisenacher):

1870	13 147	1874	8 767
1873	9 224	1875	9 121

(Berechnet nach den auf den Kongressen gegebenen Ziffern über die von den Delegierten vertretenen Mitgliedschaften.)

Später verbündeten dann Leisnerdortener, Sozialistengesetz und die Mächtigen auf die Polizei- und Justizpräsenz unter dem „gemeinen“ Recht die genaue Feststellung der Organisationsziffern; erst seit 1906 liegen wieder zuverlässige Zahlen vor. Danach gab es organisierte Parteigenossen:

1906	384 327	1910	720 038
1907	530 466	1911	836 562
1908	587 386	1912	930 112
1909	683 306		

Entwicklung der Gewerkschaften:

Als Kassall starb, war von einer Gewerkschaftsbewegung in Deutschland überhaupt noch keine Rede; später wurden sowohl von Kassallianern wie von Eisenachern Führer getrennter Gewerkschaften gegründet, ihre Entwicklung lief aber sehr unter den politischen Fraktionskämpfen. Erst nach dem Gotthard Einigungsantrag nahm auch die Gewerkschaftsbewegung einen lebhaften Aufschwung. Um die Jahreswende 1877/78 gab es in Deutschland in 26 Zentralverbänden und einigen Lokalverbänden reichlich 50 000 gewerkschaftlich organisierte Arbeiter (= knapp 1/2 Prozent der in den betreffenden Industriezweigen beschäftigten gewerblichen Arbeiter). Sie verteilten sich auf etwa 1300 Orte. Die Entwicklung der Gewerkschaften nach dem Falle des Sozialistengesetzes (bei dessen Erlasse fast alle damals bestehenden Gewerkschaften polizeilich geschlossen wurden) illustrieren folgende Ziffern:

1891	27 059	1906	1 689 709
1896	329 230	1911	2 320 980
1901	677 510	1912	2 626 000

Die Entwicklung der sozialistischen Presse.

Bei Kassalls Tode war — von sehr schwach verbreiteten Norddeutschen abgesehen — von einer sozialdemokratischen Presse in Deutschland überhaupt noch nicht die Rede. Im Jahre 1873 bestanden drei Blätter Kassallischer und vierzehn Blätter Eisenacher Richtung; unter den ersten war keine Tageszeitung, unter den letzten gab es deren fünf. Dazu kamen sechs Gewerkschaftsblätter. Ein Jahr vor dem Erlasse des Sozialistengesetzes gab es in Deutschland 42 politische Arbeiterzeitungen und 14 Gewerkschaftsblätter. Wenn die Zahl der Abonnenten der politischen Parteizeitungen hatte damals bereits die Ziffer von 100 000 überschritten. Im Jahre 1890, beim Falle des Sozialistengesetzes, gab es 60 politische Zeitungen, darunter waren 10 Tageszeitungen; insgesamt hatten diese Blätter 254 100 Abonnenten; dazu kamen 41 Gewerkschaftsblätter mit 201 000 Abonnenten. Im Jahre 1904 war die Zahl der Abonnenten der Parteipresse auf 569 880 gestiegen, im Jahre 1912 auf 1 478 024, die sich auf 86 Tageszeitungen und drei Wochenblättern verteilten. Zurzeit (Mai 1913) beträgt sie 1 800 000.

Die gegenwärtige Auflagenhöhe der Gewerkschafts- und Parteipresse dürfte ungefähr der Zahl der gewerkschaftlich organisierten Arbeiter entsprechen.

Ziffern der sozialdemokratischen Reichstagswähler:

1867	58 000	1887	768 128
1871	101 927	1890	1 427 096
1874	351 670	1893	1 786 738
1877	493 447	1898	2 107 076
1878	437 156	1903	3 010 771
1881	311 961	1907	3 250 020
1884	549 990	1912	4 250 399

1887: Februarwahlen zum konstituierenden Reichstag des Norddeutschen Bundes. 1878: Wahlen des Attentatschreckens. 1881: Erste Wahlen unter dem Sozialistengesetz.

Die Londoner Verhandlungen.

Wie das Reutersche Bureau erfährt, sind die Verhandlungen im Fluß. Zwischen den Delegierten der Balkanstaaten und denen der Türkei fanden neue Konferenzen statt, um die grundlegenden Bedingungen eines Friedensvertrages zu finden. Man glaubt nicht, daß die türkischen Delegierten ernsthaft den Anstößen der Verbündeten widerstehen. Es ist wahrscheinlich, daß Europa gegen die vorgeschlagenen Änderungen keinen Widerspruch erheben wird. Sämtliche Kommissionen der Verbündeten hielten heute eine Konferenz ab, um über die Lage mit Rücksicht auf die Ereignisse der letzten Tage zu beraten. Es wird auch hervorgehoben, daß die Großmächte den Vorschlägen betreffend die besonders Serbien betreffenden Fragen zustimmen und daß Serbien von dieser Erklärung vollkommen befriedigt sei. Das Datum der offiziellen Versammlung der Delegierten ist noch nicht festgelegt, doch wird wahrscheinlich eine Entscheidung hierüber in einigen Tagen getroffen werden.

London, 23. Mai. Zu den von den Verbündeten vorgeschlagenen Änderungen in dem Entwurfe des Friedensvertrages, soweit sie eine Veränderung der Friedensbedingungen selbst betreffen, die von den Mächten aufgestellt und von den Kriegführenden angenommen wurden, meinen die Türken, daß solche Vorschläge einen ausgeprägten Mangel an Achtung vor den Mächten zeigen. Besonders wird gegen die vorgeschlagene Streichung der Worte „verbündeten Souveräne“ Einspruch erhoben. Es wird geltend gemacht, daß durch diese Veränderung der Sultan verpflichtet werden würde, die Entscheidung der Mächte hinsichtlich Albanien und der Inseln anzunehmen, während nicht erwähnt werde, daß die verbündeten Souveräne in gleicher Weise verpflichtet sind.

Die internationale Verwaltung Stutarts.

Stuttgart, 22. Mai. Die internationale Kommission, welche die Gemeindevverwaltung in Göttingen hat, hat ein Polizeigericht eingerichtet. Als Präsident dieses Gerichtes wurde ein französischer Offizier ernannt. Eine höhere Instanz des Polizeigerichtes wurde ebenfalls geschaffen, dessen Leitung einem englischen, einem österreichischen und einem italienischen Offizier übertragen wurde. Einem englischen Offizier wurde die Leitung des Volkswirtschafts, einem österreichischen die des Gesundheitswesens und einem deutschen die der Zivilbehörde übertragen.

Bulgariengriechische Rüstungen?

Lausanne, 22. Mai. Mehrere Bulgaren, die sich hier augenblicklich zum Studium in der Schweiz aufhalten, und die erst vor zwei Monaten aus dem Militärdienst entlassen worden sind, haben Bericht erhalten, sofort wieder zu ihrem Regiment zurückzuführen. Die griechischen Studenten des Jahresganges 1914 und 1915, die sich Studien halber in der Schweiz aufhalten, haben gleichfalls Einberufungsorder erhalten.

Reformen in der asiatischen Türkei.

Paris, 22. Mai. Der Temps meldet aus Petersburg: Die russische Regierung hat den Wächtern mitgeteilt, daß die Reorganisation der asiatischen Türkei, im Zusammenhang der bulgarischen Genarmee usw. nur durch eine gemeinsame Aktion der Mächte erfolgen könne.

Wer könnte auch wohl bezweifeln, die Initiative in dieser Frage zu ergreifen, als gerade das so trefflich vermarktete Ausland!

Verbandstag der Maler.

Die außerordentliche Generalversammlung des Zentralverbandes der Maler, Eisenachener usw., die zu dem 10. Mai in Berlin stattfand, hat am 10. Mai in Berlin stattgefunden. Die Verhandlungen waren geschlossen. Den

Bericht über das Ergebnis der letzten Tarifverhandlungen gab das Wortstandsmitglied Streine-Samburg. Er erinnerte an den Beschluß der letzten außerordentlichen Tagung, den Schiedssprüche zuzustimmen, obwohl sie nicht das Erwartete brachten. Die Unterwerfung unter die Schiedssprüche ab und die Folge war die Ausperrung. Doch war die Ausperrung nicht allgemein. Am 1. März hatten wir 14 994 Ausgelperren, am 15. März waren es 15 770. Damit war der Höhepunkt erreicht, die Zahl der Ausgelperren ging nun ständig zurück, am 10. Mai betrug sie nur noch 9576. Betrachten wir diesen Verlauf der Ausperrung, so können wir sagen, daß der größte Teil der Kollegen diese Maßnahme vorgezogen hat. Wir rechnen damit, daß die Hälfte unserer Kollegen in der Ausperrung hineingezogen werden. Doch dies nicht einzeln, beweist, daß die Ausperrung von den Unternehmern nicht so durchgeführt werden konnte, wie deren Schatzmacher behaupteten. Ein Drittel der Kollegen war überhaupt an dem Kampf beteiligt. Ein solch großer Kampf ist in unserem Gewerbe noch nicht vorgekommen. Es war eine Wadtpresse der Unternehmern, die nicht gelungen ist. Wir haben von vornherein erklärt, in der Abwehrstellung zu beharren, das Kampffeld nach Möglichkeit zu verkleinern. Diese Taktik war die einzig mögliche. Die Kollegen haben sich im allgemeinen an der Taktik gehalten. Einige Städte haben je eine andere Taktik eingeschlagen, sie haben darüber dazu beigetragen, das Kampffeld zu vergrößern. Wir können heute sagen, es wäre töricht gewesen, wenn wir eine andere Taktik eingeschlagen hätten. Wir haben mit ihr erreicht, daß das Meer der Ausgelperren ständig kleiner wurde, was der Wunsch der Unternehmern hervorrief. Die Unternehmern haben mit Zahlen operiert, die der Wirklichkeit nicht entsprechen. Sie geben die Zahl der Ausgelperren mit 38 000 an. — Wir haben also den Standpunkt eingenommen, zunächst die Schiedssprüche zu verteidigen und in einzelnen Städten zu versuchen, mehr zu erreichen. Das war ein Vorstoß, der uns gegen die Unternehmern in diesem Kampf haben wir Erfolg gehabt, in einem gewissen Maße wurde der Sondertarife mit zum Teil erhöhten Lohnsätzen abgeschlossen. Am 10. Mai arbeiteten 19 400 Kollegen unter Sondertarifen. Bei einzelnen Städten bezieht die Meinung, daß, wenn wir von vornherein eine andere Taktik eingeschlagen, in den Streit getreten wären, wir mehr erreicht hätten. Da ich aber zu beachten, daß die Kollegen, die die Kollegen diese Taktik einschlugen, die Situation heute die gleiche ist wie die in anderen Städten. Auch hier hat ein Teil der Unternehmern nicht nachgegeben. — Der Referent gab nun ein Bild der erneuten Verhandlungen, die von den Unternehmern angesetzt waren, und erstmals Anfang April und dann in der vorigen Woche stattgefunden. Das Resultat dieser Verhandlungen, der Schiedsspruch ist bekannt. Wir verlangten, erklärte Streine, daß für die Städte, für die Sondertarife abgeschlossen sind, neue Schiedssprüche gefällig werden. Die Inparteiischen erklärten, daß dies schwer sei, da die Unternehmern diese Abschlüsse bestritten würden. Intern verlangten wir jedoch insoweit Nachsicht getragen worden, als im Schiedsspruch bestimmt ist, daß für diese Orte Verhandlungen geführt werden müssen, um die getroffenen Vereinbarungen allgemein durchzuführen. Es besteht die Möglichkeit, daß in vielen Orten allgemein mehr wie die Schiedssprüche vorteilhaft erreicht wird. Die arbeitslosen Verhandlungen müssen beschleunigt, in drei Wochen erledigt sein. Das Resultat unserer Organisation war der Erfolg, daß wir und Christ-Lunderstein am ein gutes. Wir sind zum Teil wegen der Unternehmern, bis zum letzten Tag gemeinsam vorgegangen.

Das Ergebnis der Verhandlungen ist nun so, daß die Kollegen, die die Verhandlungen geführt haben, der einstimmigen Auffassung sind, dem Schiedsspruch zuzustimmen. Wenn wir nicht verteidigen, wenn wir diesen Schiedsspruch ablehnen, wir haben nichts Übermäßiges erlangen. Sie können aber bezweifeln sein, wir haben geliebt, was geliebt werden konnte. Wir haben während des Kampfes nicht auf die Kollegen einzugehen versucht. Wir haben wohl eine bestimmte Taktik eingeschlagen, aber den arbeitslosen Kollegen ein geordnetes Ziel kaum geben. Wir waren der Auffassung, der Kampf muß über allen Umständen durchgeführt werden. Aber im gegenwärtigen Moment zu sagen, lehnen Sie den Schiedsspruch ab, das wäre eine zu große Verantwortung. Wir glauben, daß der Zeitpunkt gekommen ist, wo wir den Kampf auf ehrenvolle Weise beenden können. Das entspricht den Wünschen der Kollegen des Schiedsspruches. (Beif. Beif.)

An der Debatte traten die Vertreter der Redner für die Annahme der Schiedssprüche ein. Es mußte aber mit allen Kräften verhandelt werden, in den Städten, wo zahlreiche Sondertarife abgeschlossen sind, die besten Bedingungen allgemein durchzuführen. Debatte war am 10. und 11. Mai in Sprachen für die Abrechnung des Schiedsspruches aus. Durch die

Annahme würde das durch Sonderverträge Erreichte wieder verloren. Man konnte ohne Tarifverträge weiter. Donnerstag wird die Debatte fortgesetzt.

Der neue Schiedsspruch im Malergewerbe

ist von dem außerordentlichen Verbandstag des Malerverbands am Donnerstag mit großer Mehrheit, mit etwa 43 000 Mitgliederstimmen gegen 7000, angenommen worden.

Gewerkschaftliches.

Das Entstehen einer Handelskammer.

Die Arbeitsausschüsse der in händischen Betrieben beschäftigten Arbeiter in Mainz hatten den Antrag gestellt, die Arbeitszeit von 10 auf 9 Stunden herabzusetzen. Im Hinblick auf die enorme Minderleistung der Gewerkschaften dieses „Frates“ erfuhr die Mainzer Bürgermeisterei die Handelskammer um eine Meinung.

Die Mainzer Handelskammer erklärte, eine Arbeitszeitverlängerung nicht zuzustimmen zu können mit Rücksicht darauf, daß bei einem solchen Vorgehen der Stadt nach den bestehenden Erfahrungen auch in der Industriezweigen, die eine längere Arbeitszeit haben, unter Berufung auf die Stadtverwaltung würde. Die Handelskammer hält es nicht für Aufgabe der Stadt, in dieser Richtung vorzugehen, sondern sie ist der Meinung, daß die Arbeitszeit der händischen Arbeiter derjenigen der Industriearbeiter anzupassen sei. Wenn in einzelnen Industriezweigen eine kürzere Arbeitszeit als die gegenwärtige händische vorkommt, so sei dies in der Eigenart der betreffenden Industriezweige begründet. Solche Gründe lägen aber für die händischen Arbeiter nicht vor, insbesondere könne von einer besonderen Gefährdung der Gesundheit, wie sie in manchen Gewerkschaften dem Anlaß zur Herabsetzung der Arbeitszeit bildet, hier nicht gesprochen werden.

Eine sehr rüchardige Auffassung. Doch bei der heutigen intensiven Ausnutzung der Arbeitskraft eine zehnjährige Arbeitszeit viel zu lang ist und allgemein gesundheitsschädlich wirken muß, daß in der Industrie die neunstündige Arbeitszeit bereits sehr stark durchgeführt ist, scheinen die Herren der Handelskammer nicht zu wissen, ganz zu schweigen davon, daß händische und staatliche Betriebe Mutterbetriebe sein sollen.

Der Arbeiter in Oberfeld-Barmen

ist beendigt. Die Unternehmern haben Lohnverbesserungen ausgesetzt nach Vereinbarung des Arbeitervereins in Krefeld, spätestens ab 1. August dieses Jahres. Ueberdauern sollen nicht mehr gemacht werden. Streitarbeit zu machen, wird von den Arbeitern abgelehnt.

Halle und Saalkreis.

Halle (Saale), den 23. Mai 1913.

Sozialdemokratischer Verein.

Die Kreis-Generalsammlung findet am 25. Mai, vom mittags 9 Uhr, in Halle im Volkspark statt.

Tagordnung:

1. Bericht des Vorstandes, der Kommissionen und Ausschüsse.
2. Wahl des Vorstandes, der Revisoren, der Kreis-Kommission, des Bildungsausschusses und der Agitationskommissionen.
3. Anträge.
4. Unsere Stellung zum Wahlergebnis der Wahlmännerwahlen vom preussischen Landtag.
5. Verschiedenes.

Die Anträge der Distrikte sowie die Vorschläge zu den Wahlen sind bis Freitag, den 23. d. M., abends, im Sekretariat einzubringen, damit die Anträge der Kreis-Generalsammlung gedruckt vorgelegt werden können. Anträge, die später eingehen, können für den Druck nicht berücksichtigt werden.

Die Mitglieder haben zu der Kreisgeneralsammlung selbstverständlich Zutritt.

Der Vorstand des Sozialdemokratischen Vereins für Halle und den Saalkreis.

Das proletarische Kampfes-Jubiläum.

Ein halbes Jahrhundert ist vergangen seit dem 23. Mai 1863, da zu Leipzig ein kleiner Stamm Proletariat unter Führung Ferdinand Lassalles, des großen Eisenachters und Führers, den bestehenden Grundstein zu dem großen Bau legte, dessen mächtige Quadern heute stolz und feierlich sich zum sicheren Bollwerk der Arbeiterklasse zusammenschließen. Zwölf Delegierte aus elf deutschen Städten traten an jenem Tage zur Gründung des Allgemeinen Deutschen Arbeitervereins zusammen, und klein war das Häuflein, das hinter ihnen stand. Aus diesen schwachen, unbedeutenden Anfängen ist die deutsche Sozialdemokratie erwachsen, und oft genug haben andere wie innere Stürme das Werk des Valentinsjahr von 1863 wieder zu zerstören bedroht. Aber stärker als alle Gewalt, die gegen die Partei des Proletariats aufgeboten wurde, waren die proletarischen Kräfte, die das kapitalistische Deutschland und das moderne Proletariat schufen und in diesem den festen, entschlossenen Willen gegen seine Unterdrücker und Ausbeuter zu kämpfen bis zum Tode. Wir müssen uns die Zahlen der festgesetzten Jahre an, wenn wir ihnen die von heute gegenüberstellen! Bekanntlich ist der Fortschritt von 1863—1913. Aber das gleiche liegen aus 50 Jahre harten Kampfes und kühler, treuer Arbeit Tausender und Zehntausender; in ihnen befreiten sich das Ringen der Vorämpfer, deren Namen die Geschichte bewahrt und die schlichte Pflichten der Braven, die ungenannt ihr Werk für die große Sache gegeben haben. 50 Jahre Kampf und Sieg, 50 Jahre Verfolgung und Triumph, 50 Jahre Opfermut und Geduld, 50 Jahre Trost und Zuversicht! In diesem Sinne wollen wir der verflochtenen Zeit gedenken. Nicht wie die Vougeois der 68er Jahre die Revolutionszeit der Väter und Wein feierte und Opposition gegen das Zentrum trieb, feiert die Sozialdemokratie ihr Jubiläum, sondern benutzt es zur Aufführung, aus der neue Taten hervorgehen.

Der hierige Arbeiterbildungsverein plant, wie an dieser Stelle schon bekanntgegeben wurde, eine Jubiläumsfeier am

Geld, das viel einbrachte. Ihre beiden Kinder besuchten die Realschule. Durch die Ehegenossenschaft ist jetzt, sei nun alles „kraden“ gegangen. Witterer bleibt dabei, er habe niemals das Bestreben gehabt, seine Frau los zu werden. Der Staatsanwalt beantragte gegen 6 Uhr abends das Schuldig gegen die Angeklagten. Die Verteidigung, Rechtsanwältin K. u. G. u. G. u. G. beantragte die Freisprechung sämtlicher der Angeklagten. Die Geschworenen verurteilten nach 8 Uhr abends sämtliche Schuldfragen, infolgedessen auf

Freisprechung

der Angeklagten erkannt und ihre sofortige Haftentlassung verfügt wurde.

Strafkammer.

Eigentumsvergehen. Um sich angeblich zu erziehen, stahl der 34jährige Arbeiter Johann Rosowia aus Dolgowitz auf einer Erbe aus einem verfallenen Schranke ein Zehnwagen. Er erlosch für aber glücklicherweise nicht damit, sondern verkaufte es für 4 Mk. Der geringe Gewinn brachte ihm eine Gefängnisstrafe von einem Jahre wegen schweren Diebstahls. — Der Arbeiter August Zehmann aus Merzbach soll seiner 70jährigen Schwelmebetrieberin eine goldene Brille und seinen Stubentischen mit demselben Namen gestohlen haben. Er wurde zu acht Monaten Gefängnis verurteilt. — Der schon erheblich veraltete Arbeiter Alwin Sebnitz stieg am 5. April in Dohndorf in ein Bauernhaus ein und entwendete aus einer Stube eine Dose. Er wurde bei der Tat erwischt und nach sechs Monaten Gefängnis verurteilt. — Der 34jährige Arbeiter Walter aus Wansleben entwendete mit dem höchsten je oft bestrafte 19jähriger Arbeiter Richard Bier teils gemeinsam 10 Fahrräder in Halle, Leipzig, Söhrstedt und Seeburg. Den größten Teil der erwähnten 10 Räder soll ein Fremder Bier, der Maurer Karl Fener in Berlin aufgekauft haben. Er bestritt das jedoch. Fener wurde aber überführt erlosch und wegen gemeinschaftlicher Diebstahls zu einem Jahre Zuchthaus und fünf Jahren Ehrverlust verurteilt. Bier und Wölber erhielten je 1 1/2 Jahre Gefängnis nebst fünf Jahren Ehrverlust.

Rindersterblichkeit in Preußen.

Das Gesundheitswesen untersucht im preussischen Staat dem Ministerium des Innern, das aber seine Hauptstütze der Polizei zuwenden muß, so daß für das Gesundheitswesen wenig übrig bleibt. Im Jahre 1911 — dem letzten, wofür abgeschlossene Rechnungen vorliegen — hat dieses Ministerium insgesamt (rund) 138.500.000 Mk. ausgegeben, wovon über 107 Millionen für Zwecke der Polizei und ganze 5 Millionen für das Gesundheitswesen. Wie es infolgedessen mit dem gesundheitlichen Zustande in Preußen aussieht, möge ein Blick auf die Rindersterblichkeit lehren.

Im Jahre 1911 starben insgesamt rund 700.000 Personen, davon waren nicht weniger als 233.000, also fast ein Drittel, Säuglinge im ersten Lebensjahr. Von 1000 Säuglingen im ersten Lebensjahre starben 212.

Von den 88 Großstädten (mit mehr als 100.000 Einwohnern) hatten 15 eine noch höhere Rindersterblichkeit, 18 eine niedrigere. Es starben 1911 von 1000 lebenden Kindern im ersten Lebensjahr in

Darmst.	310	Erfurt	299	Halle (S.)	296	Stettin	287
Magdeburg	275	Wien	271	Köln	267	Duisburg	264
Breslau	266	Danzig	248	Bielefeld	232	Dortmund	220
Münch.	219	Saarbrück.	218	Berlin	216		

Diese alle standen über dem Durchschnitt des Staates. Weniger als im Staatsdurchschnitt starben in:

Königsberg	204	Gelsenkirchen	198	Düsseldorf	201
Neußolln	198	Mühlheim	197	Wormum	189
Kiel	184	Eisen (Hamb.)	183	Aachen	182
Wuppertal	177	Wien	159	Charlottenburg	156
Essen	141	Schöneberg	140	Frankfurt (M.)	133
Bielefeld	123	Barmen	110	Bilmersdorf	92

Am schlimmsten wüteten unter den Säuglingen die Mangel- und Darmkrankheiten, die von 10.000 lebenden Säuglingen 1445 hinwegrafften. An Lebensschwäche und organischen Fehlern starben 870 von 10.000 Säuglingen, an Lungenerkrankungen 238. Dies waren demnach die gefährlichsten Krankheiten. Der Erkrankten der Atmungsorgane fielen nur 160 von 10.000 zum Opfer.

Allerlei.

Des Zaren Blutrichter.

Unter sicherer Bedeckung hat Nikolaus, der Selbstherrscher aller Russen, seinen furchtbaren Einzug in Berlin gehalten. In offiziellen Mägen wird der Mann, dem die Flagge der in den russischen Ostern Schmachtenden nachschleifte, als ein Freund Deutschlands, ein Vater seines Landes, gefeiert. Die mit dem Blute der Besten des Landes gebüngten Stetten Russlands, die Tausende und Abertausende in den russischen Gefängnissen untergebracht, unfähig zururück zu gehen ein Bild der landesverräterlichen Milde des Zarenregiments. Die Freundlichkeit für Deutschland aber illustriert ein Justizminister, den dieser Zage des Zaren Blutrichter an einem preussischen Einnahmer verurteilt haben.

Der Bergmann Ignaz Jakubik aus Myslowitz, der in den letzten Tagen des oberflächlichen Grubenarbeiterstreiks über die russische Grenze nach dem Kohlenort Piffa ging, um unter den dortigen Bergleuten Streikunterstützungen zu sammeln, ist zu lebenslänglicher Zwangsarbeit nach Sibirien verbannt worden. Er verweilte in dem russischen Ort auch Flugblätter, die die Aufforderung enthielten, sich dem oberflächlichen Streik anzuschließen und nicht zu dulden, daß Kohlen von dort nach Oberhessen verbracht würden. Die Polizei ließ den Streikabgeordneten verhaften und nach Wenzig bringen, wo er auf administrative Wege wegen Unruhmachung sofort abgeurteilt wurde. Das Urteil lautete, den oberflächlichen Wäldern zufolge, auf lebenslängliche Zwangsarbeit. Er ist etwa 40 Jahre alt und Familienvater.

Das ist russisches Recht. Gerechtigkeit des fremden Deutschlands, geht an einem Vorkommnis des verarmten Staates. Haben wir da nicht alle Ursache, auf Baireschen Freundschaft stolz zu sein?

Waffenmordpoche.

Die in Wien erscheinende Danziger Armeeseitung, eine militärische und politische Zeitschrift, bringt ein Gedicht, das dem Herausgeber so gut gefällt, daß er es unter der Marke „genial“ veröffentlichte. Das Poem lautet:

Lied aus Maschinengewehr.
 Halt tausend Kugeln in deinem Leib
 Und wuter viele Fund,
 Geil dir, du eisenharteres Weib,
 Rest schlaft die erlösende Stund'.
 (Gib keine Kinder her!
 Du treu' Maschinengewehr!
 Spiel' wie eine Kröte
 Dein zickend Gift!
 Und wen's trifft,
 Den tot!
 Und wer dir dient, muß niederstürzen
 Als wie vor Gottes Thron.
 Ins Feld trag' ich am Arm dich hin,
 Als wärst mein lieber Sohn.
 Du bist mir nicht zu schade,
 Du treu' Maschinengewehr!
 Ich spiel' auf deiner Kröte
 Ein Lied, das preist und geilt.
 Und wen's nicht gefällt,
 Den tot!

Ihr Jungen Verbschen, finkt getraut!
 Mit euren schlanen Dufen.
 Wir haben lange Fried' gehabt,
 Der Kaiser hat gerufen!
 Vorwärts auf Sieg und Ehr',
 Du treu' Maschinengewehr!
 Ich frue bei dir und bete:
 Gott schütze dich und dich!
 Und wer's bedroht mit Schellenkreid,
 Den tot!
 Wie sagt doch Friedrich Schopenhauer in seinem Gedicht vom Christentum, gepredigt aus Nonnenstübchen:
 Verhaft' ist mit die Scheidende der kriegerischen Nazarenen!

Vater und Tochter als Mörder.

In Madrid verhaftete die Polizei den in der Kriegsschule angeestellten Hauptmann der Reserve Manuel Sanchez und dessen Tochter, die einen Klubmann namens Garcia Jalon in ihre in der Kriegsschule gelegene Wohnung gelockt, ge-

stet, seinen Bekannam geschickelt und in eine Sandgrube gemoren hatten. Es heißt, daß die beiden einen Erpressungsversuch an Jalon vornehmen wollten, und weil er Widerstand geleistet habe, ihn umgebracht hätten. Jalon hatte kurze Zeit vor seinem Verschwinden dem Kaiser eine Spielkarte 6000 Reales übergeben und angegeben, daß das deponierte Geld nur ihm und seiner anderen Bekannten ausgegibt werde. Kurze Zeit später erschien eine Geldwechselkarte mit einer Leutnant und verlangte die Auszahlung des deponierten Geldes, die wurde aber zurückgegeben. Die Nachforschungen der Polizei führten dann zur Entdeckung des Verschwindens und zur Verhaftung des oben Erlebten.

Reines Allerlei. Grubenunfall. Auf einem Schacht bei Wetzlarfeld Leihgruben bei Bodum ereignete sich ein Schiffsunfall, bei dem zwei Bergleute sofort getötet und zwei andere lebensgefährlich verletzt wurden. — Der norwegische Dampfer Langen ist bei Karoli untergegangen. — Ador Verlonen sind ertrunken. — Infall in Jitsus. Bei der Abendvorstellung im Jitsus-Buch in Wien stürzte eine drei Meter über der Bühne hängende Girandole hinunter. Von den in der Menge befindlichen Zuschauern wurden einer tödlich und zwei schwer verletzt. Vom Publikum wurden drei Verletzte, darunter eine Frau, verletzt. Die Vorstellung wurde abgebrochen.

Letzte Nachrichten.

Die französische Militäraushebung.

Paris 23. Mai. Nach den Berichten mehrerer Blätter sieht die im 122. Nachbereitungs vorgeschrittenen Aushebungen in eine sehr ernste militärische Lage überaus ausgearbeitet. Ein Major habe einen Bericht, der das Signal zur Demonstration gegeben hatte, und warf ihn nieder. Ein Soldat stürzte sich auf den Offizier, worauf dieser das Gewehr eines Wadepolens ergriff und mit einem Kolbenhieb den Angreifer zu Boden stürzte. Acht Offiziere eilten herbei und drängten die „Meuterer“ zurück, wobei sich ein Handgemenge entspann, welches dreizehn Stunden dauerte. Die Meuterer hatten sich des Pulvermagazins bemächtigt, doch gelang es, ihnen dieses zu entreißen. 27 „Wädelsführer“ wurden feigenmännlich und nach dem Arresttoll abgeführt. Die Untersuchung ergab, daß einer der „Hauptstörer“ ein dem Allgemeinen Arbeiterverband angehörender Soldat und ein Lehrer sind, der als „Häftlingskapitän“ der Meute dient. Unter den „Wädelsführern“ sollen sich zehn Anarchisten befinden. Es heißt, daß heute zwanzig dieser Meuterer nach Montpellier gebracht und vor ein Kriegsgericht gestellt werden.

In Orleans veranlaßten Soldaten des 82. Artillerieregiments im Speisesaal der Kaserne eine Kundgebung. Abends demonstrierten mehrere Gruppen von Soldaten vor dem Standbild der Jeanne d'Arc.

Kämpfe unter den Siegen.

Wien, 23. Mai. Gestern nachts übergriffen beträchtliche bulgarische Streitkräfte unter Führung der neutralen Zone bei Sulowitz und Kostak die Brücke über den Anstößfluß und drangen in von den Griechen besetztes Gebiet ein. Es entspann sich ein heftiger Kampf, der noch andauert. Der Ausgang des Kampfes ist ungewiss. Die griechische Regierung protestiert energisch gegen die Verletzung des geschlossenen Abkommens, hat Bulgarien für alle Fälle verantwortlich gemacht und fordert die Zurückziehung der Truppen. Wenn Bulgarien die Forderungen nicht erfüllt, wird der Streit vorwärtlich seinen ersten Umfang annehmen.

Humor und Satire.

Reinlich genau. Als mir kürzlich der kleine Heinrich Meier sein Schreiben zur Durchsicht reichte, bemerkte ich, daß er sich die Finger aufwühlte. Ich sah, es war Krätze. Ich fährte den Finger zum Ohr, und zum Schluß: Die Schule faßt es englos für 4 1/2 Pf. worin ich unbehoben in den Ofen. Als ich in der Pause unterm Chef den Vorfall mitteilte, schien er mit meiner Darstellungsweise durchaus zufrieden. Aber in der nächsten Stunde kam der Schubinier mit einem Zettel vom Chef. Darauf fand:
 1. Warum ist anzuweisen: 1. Wieviel Seiten in dem Schreiben? 2. Wie viele Schüler? 3. Woher waren noch frei? 4. Wäre eine Desinfizierung des betreffenden Hofes nicht ausreichend gewesen? 5. Wer erlosch den der Schule durch das Verbrennen des Hofes empfindlichen Schaden? 6. Ist der Schüler G. Meier bestraft worden? (Simpl.)

Sanella
 Mandelmilch- Pflanzenbutter- Margarine
 ist nur echt mit dem Namenszug
 Liebreich
 Kleine Fabrikanlen:
 Sana-des, m. & H. Cleve.
 Stets frisch erhalten
 in den einschlägigen Geschäften.

Ich hab's!
 Das einzige Spezial-Engen-Geschäft
 Gr. Ulrichstr. 59
 1 Treppe, kein Laden, kein Warenhaus, Nussbaum, im Hause d. Herrn Blau, bietet Ihnen die günstigste Gelegenheit,
 feine getragene Monats-Garderoben
 von feinsten Herzschaften und ersten Schneidern stammend, nachdem dieselben aus Beste hergestellt sind, zu enorm billigen Preisen zu erhalten.
 Abteilung: Getragene Garderobe:
 Maß-Anzüge, gereinigt 8 10 12 Mk.
 Maß-Anzüge, feine Stoffe 14 16 18 Mk. und höher
 Monats-Anzüge, wie neu 20 24 27 " "
 Promenaden-Rockanzüge 10 15 20 " "
 Gehrock-Anzüge, feine Umstoffe 12 16 18 " "
 Frühjahrs-Paletots, teils auf Seide 6 8 10 " "
 Frühjahrs-Unter, elegant 12 14 16 " "
 Einzelne Hosen, Westen, Jacken sportlich.
 Fracks und Gesellschafts-Anzüge teilweise 50%
 Neu! Herren, denen ihre Garderobe zu eng oder zu weit geworden ist, wird solche gegen elegant sitzende neue oder getragene umgetauscht. Speziell grosses Lager in wideren Sachen für Korporanten.
 In neuen Garderoben für Herren und Junglinge werden unterhalten wir ebenfalls ein enormes Lager, welche wir durch ständigen Ankauf grosser Partien und Ersparnis tabelhaft billigen Preisen gegen über hohen Ladennetze zu erhalten.
 Gutscheine! Dieses Inserat des „Volksblatts“ wird ausnahmsweise mit einem Einkauf von 20,- Mark 2,00 Gutscheine zum Besten der Sache.
 1254

Nebenverdienst durch Verkauf von Alemannia-Fahrrädern
 Verlangen Sie Illustr. Katalog Nr. 13 über Fahrräder und Zubehörteile gratis und franko, ehe Sie kaufen. — Pneumatikmatt Mk. 2,40, 3,20, 3,50, 4,70, 5,50, 6,50. — Schlauche Mk. 2,-, 2,50, 1,06, 2,70, 3,30, 3,40, 4,10. — Acetylenlaternen Mk. 1,50, 2,30, 3,70, 4,80.
J. Fries Baseler Nfl., Fahrradwerke, Flensburg.
 Sämtliche Parteischriften empfiehlt Volks-Buchhandlung.
Ernst Haecckel Wolfsgangsbude. Preis 1 W. empfiehlt Volksbuchhandlung Gatz u. E.
Ansichts-Postkarten empfiehlt die Volksbuchhandlung.
Arbeitsmarkt 2 junge, tüchtige Malergesellen 642 Hell lotort ein R. Rühlmann, Könnern.
Wohnungs-Anzeigen Al. laubere möbl. Stube, m. Raffee Woche 3.50 Mk. Gary 17, 1, 1189.
Kartoffeln großblühende Ware zu Seelitz- und Futterzwecken gibt es billiger als bei Fr. Probst, 647 Alter Markt 6. Tel. 533.
Auf Teilzahlung! Uhren u. Goldwaren all. Art, Brillanten, Edelsteine, malerische, photographische und Graph. Apparate, sowie sämtliche Musik-Instrumente, Schirme, Teppiche, Stierpöden, etc. N. Thiele, Alantstr. 7, II, am Dollmarkt.

Sie müssen im Interesse Ihrer Familie den vornehmsten Geschmack in die lange Haltbarkeit kennen lernen. **Sonntabend gratis Milchlin** auf jedes Pfund **la. Ringäpffel** allerfeinste und übertrifftene Qualität **1 39** 50% Rab. **A. Knäusel.** 8 Filialen. 1935

Auf fast alle Waren

Doppelte Rabattmarken!!

10 auffallend billige  **10 Halbschuh-Tage!**

Vom 24 Mai bis 2. Juni.

Meine 4 Schlager:

Schwarze Schnürhalbschuhe mit Lackkappen, weiches Leder.	4 75	Braune Schnürhalbschuhe amerikanische Form, weiches Leder.	5 75
Leinen-Halbschuhe (Die grosse Mode) in beige und weiss, in Schnür u. Knopf diverse Formen	3 95	Lack-Halbschuhe schöne Strassenschuhe, mit diversen Einsetzen, in Schnür und Knopf	6 25

Besichtigen Sie meine Fenster.

Schuhhaus zum Roland

Inh.: Leo Lubliner

Grosse Ulrichstrasse 52, Ecke Schulstr.

II. Geschäft: Steinweg 19. 1231

Ammerdorf, Zirkus u. Kino Alexandr gibt während des Schließens vom 25-27. Mai **Grosse Kasse** Vorstellungen mit hochinteressantem **Drach-Programm**. Grösste amerikanischer Selbhu, vor all Witterung geschützt. Täglich besichtigt. Ich bitte um gütige Unterstützung meines, mit grossen Linken verbunden, Lingernehmens u. lasse zu zahlreichen Besuche öffentlich ein. Mit vorzüglicher Hochachtung **Sandy Charles Stey, Betriebsleiter.** Mitglied d. Intern. 1934 Str. 7. Sch. u. Brulagen.

Empfehle meine ff.
 Delikat. Würstch. 45 St. 3 Mk.
 Regensburg 33 „ 3 „
 Jauerscho 40 „ 3 „
 Konserviert in Dosen:
 Delik. Würstch. 40 P. 5.75 Mk.
 „ „ 20 „ 3.00 „
 „ „ 10 „ 1.50 „
 Regensburg 12 „ 2.40 „

Heinrich Müller,
 Würstchfabrik,
 Grosse Brauhausstr. 10,
 Tel. 2604. 648

Auf Zellzahlung
 liefern reellen Familien Wäscheartikel, Gardinen, Kleider, 1237 Hoff u. Hof. 1111.

Friedrich Gronau,
 Barfüsserstrasse 16.

Sangerhausen.
 Junges Matrindeisch (Kochf.) pro Pfund 70 Bg.
 Gebacktes pro Pfund 60 Bg.
 Brotentzick pro Pfund 60 Bg.
 Schweine, Hammel- und Kalbfleisch sowie alle Sorten frische Ware empfiehl 641

Fr. Dienemann,
 Regelsstrasse 14 16.

Zöpfe

von ausgekämmten Haar fertigt unter Garantie gut und billig an **Wilhelm Dressler, Friseur, Al. Ulrichstr. 18a.** (1071)

Kinderwagen verkaufen mit, durch vorgehritt. Salton wegen zu ganz bedeutend herabgesetzten Preisen. 1230 C. F. Ritter, Halle, Leipzigerstr. 90.

Durch einen aussergewöhnlich vorteilhaften Einkauf in **Knaben-Waschachen** bin ich in der Lage, einen

Sensations-Gelegenheitskauf!!

anzubieten. — Ich verkaufe:

Knaben-Biusen	0.60—3.50
Knaben-Anzüge	1.60—6.00
Kittel-Anzüge	2.50—6.50
Knaben-Hosen	0.60—2.00
Sport-Hemden	1.50—3.50

Die Preise sind teilweise **75% billiger** als der reguläre Verkaufspreis ist und werden unbedingt **Staunen und Aufsehen** erregen.

Moritz Cahn

Grosse Ulrichstr. 4, gegenüber Nussbaum.

Geschäfts-Eröffnung!
 Der geehrte Einwohnerschaft von Prösen und Umgegend zur gef. Kenntnis, doch ich mich mit dem heutigen Tage in
(an der Kirche) Prösen (an der Kirche)
Schneidermeister niedergelassen habe.
 Durch akademische Ausbildung im Zuschneiden sowie durch längere praktische Tätigkeit als Meister, bin ich in der Lage, auch bei verodinsten Geschäften Rechnung zu tragen und bitte bei Bedarf um gütige Berücksichtigung.
 Mit vorzüglicher Hochachtung zeichnet
Ernst Stolzner, Schneidermeister.

Sanitas-Bad Gr. Steinstr. 16
 gegenüber Café Bauer
 — Telephon 8273. 312
 Licht-, Dampf- und medizinische Bäder.
 Moorbäder von Schmiedberger Moor, Wannenbäder, Doucheräume.
 Damen- und Herren-Abteilung.
 Bäder für sämtliche Krankenkassen. 1

Michel

Michel-Brikets

anerkannt beste Marke.
 Jahresproduktion 100 000 Waggons
 Zu haben beim
Halloschen Kohlen- und Brikett-Kontor
 Merseburgerstrasse, Ecke Schandierstr. — Tel. 3635
 und in anderen besaeren Kohlen-Handlungen.
 Bei Abnahme von 50 Zentnern 75 Pfg. pro Zentner frei Gelass.

Kinder- und Sportwagen.

Beste Zeitzer und Brennbabor-Fabrikate.

Kinder-Sportwagen beste Zeitzer 9.60 6.95 4

Klapp-Sportwagen Is. Ausführung, Gummiräder von Mk. 35.00 bis 7 50

Kinderwagen hochgelagert, Kastenwagen mit Gummirädern und Porzellangriffen von Mk. 60.00 bis 28 50

Kinderwagen Poddigrohr, mit Gummirädern und Porzellangriffen von Mk. 60.00 bis 29 50

Kinderstühle in hoch und niedrig, praktische Neuheiten von Mk. 20.00 bis 1.45 95 48 Pf.

M. Bär

Nachf.
 1233 Gr. Ulrichstr. 54.

Ziehung bereits 2. und 3. Juni 1913.

Nur **1** Mark das Los.  **1** Mark das Los.

23. Magdeburger Pferde-Verlosung.

== Günstigste 1 Mark-Loterie. ==

2300 Gewinne im Werte von M. 57000

1 Equip. m. 2 Pferden II. 6000	30 Fahräder	M. 5100
1 Equip. m. 2 Pferden II. 4000	12 stüb. Best. à 90 M.	M. 1080
1 Jagdw. m. 2 Pferden II. 3000	100 stüb. Best. à 15 M.	M. 1500
1 Stadw. m. 1 Pferd I. 2000	550 stüb. Best. à 8 M.	M. 4400
20 Pferde I. 22000	1584 stüb. Löffel à 5 M.	M. 7920

Loos à 1 Mk., 11 Lose für 10 Mk., (für Porto und Liste 30 Pfg. extra) empfiehlt und versendet der Lose-General-Debit **Kaiserstrasse 90. Hermann Semper, Magdeburg, Fernspr. 2899.**
 sind zu haben, wo die **bekanntesten** Lose à 1 Mk. Plakate aushängen. 343

Gekrönte Häupter.

Zur Naturgeschichte des Absolutismus.

1. Katharina II. von Rußland. Konstantin geweiht.
2. August der Starke, Kurfürst von Sachsen. Konstantin geweiht.
3. Papst Alexander VI.
4. Karl Leopold von Mecklenburg.
5. Ludwig XIV. von Frankreich.
6. Philipp II. von Spanien.
7. Friedrich Wilhelm II. von Preußen.
8. Heinrich VIII. von England.
9. Elisabeth von Rußland.
10. Louis Philipp von Frankreich.
11. Papst Julius II.
12. Friedrich II. von Preußen.
13. Caligula.
14. Ludwig XV. von Frankreich.
15. Friedrich Wilhelm IV.
16. Juan der Schreckliche von Rußland.
17. Jerome, König von Westfalen.
18. Christian von Sachsen.
19. Wilhelm II. von Preußen.
20. Nero.
21. Karl I. von England.
22. Karl Eugen von Württemberg.
23. Rudolph II., Kaiser von Deutschland.
24. Christian von Sachsen.
25. Maria Theresia von Oesterreich.
26. Leopold II. von Belgien.

Nebes Heft 20 Pf.
 Auch gebunden in 5 Bänden à Band 1.50 M.
 Die Volksbuchhandlung.

Futterkartoffeln

(pro Zentner 1.50 Mt.)
 sind noch abzugeben 1220
Landsbergerstrasse 13.

+ Frauen! +

Bei Störung u. Unregelmäßigkeit werden sich vertrauensvoll an Frau **F. Brause, Oberärztin (Mittl.) Friedenstr. 14.** 111
 Auskunft kostenlos. 111

Kaufe ich, Vollen Jung u. alte Kanarienvögelchen, à 50 Pfg. auch alte Hähne kauft mit, Sonnabend, 23. u. Sonntag, d. 24. Mai, G. Kummer, Brunnscharte 1, II. (649)

Sonnabend 1218
Brecht, Wirtstr. 1.

Morgen, Sonnabend 1218
M. Rohleder, 1222 Bernhardtstr. 32.

Jeden Sonnabend 1218
Schlachtfest, 1218
 7 u. 10 Uhr Völlig
1218
G. Gröschel, Zwingerstr. 25.

Wer prima **Wurstwaren** essen will, bemühe sich nach **Schiffweg 7 u. Müller.** 123

Jeden **Sonnabend 1218**
Schlachtfest, 1218

Parteischriften

empfehl. Volkstuchhandl.

Stände sämtliche Nachrichten.

Salle-Club (Steinweg 2), 22. Mai.
 Angebot: Holkreibitzer Bismark und Alma Freiher (Breitenbach und Tschelitz), 4. Schuhmann Nille u. Marie Dertel (Staubung und Camillestr. 12), 5. Richter, E. (Steinweg 15), 6. Richtermeister Leube u. Alma (Wiesing (Landwehrstr. 15), Kaufmann Weizenroß und G. Reitz (Halle u. Dammstr.), 7. Geboren: Arbeiter Jänicke E. (Wöllgerweg 2), 8. Richtermeister (Jakobstr. 27), 9. Richtermeister (Jakobstr. 27), 10. Richtermeister (Jakobstr. 27), 11. Richtermeister (Jakobstr. 27), 12. Richtermeister (Jakobstr. 27), 13. Richtermeister (Jakobstr. 27), 14. Richtermeister (Jakobstr. 27), 15. Richtermeister (Jakobstr. 27), 16. Richtermeister (Jakobstr. 27), 17. Richtermeister (Jakobstr. 27), 18. Richtermeister (Jakobstr. 27), 19. Richtermeister (Jakobstr. 27), 20. Richtermeister (Jakobstr. 27), 21. Richtermeister (Jakobstr. 27), 22. Richtermeister (Jakobstr. 27), 23. Richtermeister (Jakobstr. 27), 24. Richtermeister (Jakobstr. 27), 25. Richtermeister (Jakobstr. 27), 26. Richtermeister (Jakobstr. 27), 27. Richtermeister (Jakobstr. 27), 28. Richtermeister (Jakobstr. 27), 29. Richtermeister (Jakobstr. 27), 30. Richtermeister (Jakobstr. 27), 31. Richtermeister (Jakobstr. 27), 32. Richtermeister (Jakobstr. 27), 33. Richtermeister (Jakobstr. 27), 34. Richtermeister (Jakobstr. 27), 35. Richtermeister (Jakobstr. 27), 36. Richtermeister (Jakobstr. 27), 37. Richtermeister (Jakobstr. 27), 38. Richtermeister (Jakobstr. 27), 39. Richtermeister (Jakobstr. 27), 40. Richtermeister (Jakobstr. 27), 41. Richtermeister (Jakobstr. 27), 42. Richtermeister (Jakobstr. 27), 43. Richtermeister (Jakobstr. 27), 44. Richtermeister (Jakobstr. 27), 45. Richtermeister (Jakobstr. 27), 46. Richtermeister (Jakobstr. 27), 47. Richtermeister (Jakobstr. 27), 48. Richtermeister (Jakobstr. 27), 49. Richtermeister (Jakobstr. 27), 50. Richtermeister (Jakobstr. 27), 51. Richtermeister (Jakobstr. 27), 52. Richtermeister (Jakobstr. 27), 53. Richtermeister (Jakobstr. 27), 54. Richtermeister (Jakobstr. 27), 55. Richtermeister (Jakobstr. 27), 56. Richtermeister (Jakobstr. 27), 57. Richtermeister (Jakobstr. 27), 58. Richtermeister (Jakobstr. 27), 59. Richtermeister (Jakobstr. 27), 60. Richtermeister (Jakobstr. 27), 61. Richtermeister (Jakobstr. 27), 62. Richtermeister (Jakobstr. 27), 63. Richtermeister (Jakobstr. 27), 64. Richtermeister (Jakobstr. 27), 65. Richtermeister (Jakobstr. 27), 66. Richtermeister (Jakobstr. 27), 67. Richtermeister (Jakobstr. 27), 68. Richtermeister (Jakobstr. 27), 69. Richtermeister (Jakobstr. 27), 70. Richtermeister (Jakobstr. 27), 71. Richtermeister (Jakobstr. 27), 72. Richtermeister (Jakobstr. 27), 73. Richtermeister (Jakobstr. 27), 74. Richtermeister (Jakobstr. 27), 75. Richtermeister (Jakobstr. 27), 76. Richtermeister (Jakobstr. 27), 77. Richtermeister (Jakobstr. 27), 78. Richtermeister (Jakobstr. 27), 79. Richtermeister (Jakobstr. 27), 80. Richtermeister (Jakobstr. 27), 81. Richtermeister (Jakobstr. 27), 82. Richtermeister (Jakobstr. 27), 83. Richtermeister (Jakobstr. 27), 84. Richtermeister (Jakobstr. 27), 85. Richtermeister (Jakobstr. 27), 86. Richtermeister (Jakobstr. 27), 87. Richtermeister (Jakobstr. 27), 88. Richtermeister (Jakobstr. 27), 89. Richtermeister (Jakobstr. 27), 90. Richtermeister (Jakobstr. 27), 91. Richtermeister (Jakobstr. 27), 92. Richtermeister (Jakobstr. 27), 93. Richtermeister (Jakobstr. 27), 94. Richtermeister (Jakobstr. 27), 95. Richtermeister (Jakobstr. 27), 96. Richtermeister (Jakobstr. 27), 97. Richtermeister (Jakobstr. 27), 98. Richtermeister (Jakobstr. 27), 99. Richtermeister (Jakobstr. 27), 100. Richtermeister (Jakobstr. 27).

2. Beilage zum Volksblatt.

№. 119

Halle (Saale), Sonnabend den 24. Mai 1913

24. Jahrg.

Gewerkschaftlich organisierte Frauen.

Die alljährlichen Berichte der Sekretäre der gewerkschaftlichen Landeszentralen geben wertvolle Überblicke über die Entwicklung der gewerkschaftlichen Organisation und ihre Erfolge für die Arbeiterinnen in den verschiedenen Ländern. Leider aber bringen sie noch kein allgemeines Bild von dem Stande der Arbeiterinnenbewegung.

Nur aus Deutschland, Oesterreich und der Schweiz liegen Zahlen über die einzelnen Verbänden angehörende organisierten Arbeiterinnen vor. Ungarn und die Niederlande machen kurze Angaben über die weiblichen Mitglieder im allgemeinen. Dagegen fehlt von den übrigen 13 Landeszentralen, die für 1911 Berichte veröffentlicht haben, jeder Nachweis über die in ihren Ländern vorhandene Arbeiterinnenbewegung.

Ueber die Notwendigkeit, auch die Arbeiterinnen zu organisieren, herrscht wohl überall die gleiche Meinung; auch ist bekannt, daß in allen Ländern energische Versuche gemacht werden, die Arbeiterinnen für den wirtschaftlichen Kampf zu gewinnen. Um so interessanter und wertvoller für die Agitation wäre es deshalb, wenn aus den alljährlichen Berichten die Erfolge der Weiterbildung unter den Arbeiterinnen ersichtlich und ferner zu erkennen wäre, in welcher Art die Agitation betrieben wird. Bei dem heutigen Stande der Frauenarbeitserleichterung ist es gerechtfertigt, der Arbeiterinnenbewegung besondere Aufmerksamkeit zu widmen, da die Zunahme der Frauenarbeit in allen Ländern die Arbeitsbedingungen auch für die Männer ungünstiger gestalten kann. Folgende Zahlen mögen beweisen, wie sehr die Arbeiterklasse jedes Landes an der Entwicklung der Arbeiterinnenbewegung interessiert ist. Es waren beinahe überall abtot und im Verhältnis zur weiblichen Bevölkerung in

Land	Jahreszahl	Gewerkschaftlich organisierte Arbeiterinnen	Prozent
Deutschland	1907	9 492 881	45,5
Oesterreich	1900	5 694 081	51,5
Ungarn	1900	2 885 235	45,1
Italien	1897	5 276 112	24,9
Frankreich	1901	5 281 064	50,1
Spanien	1900	1 585 577	46,9
Belgien	1906	1 495 112	59,3
Niederlande	1900	1 351 792	39,9
Dänemark	1900	948 226	45,9
Schweden	1901	438 546	37,8
Norwegen	1900	352 947	44,9
Schwiz	1900	351 011	38,4
Portugal	1900	276 619	38,5
Österreich-Ungarn	1901	5 309 900	41,9
Ver. Staaten von Amerika	1900	5 329 802	38,4

Diese Zahlen geben natürlich kein genaues Bild über den Umfang der Frauenarbeitserleichterung in den einzelnen Ländern, da der Termin für die Aufnahme der Statistiken kein gleicher ist, auch für die meisten Länder sehr lange zurückliegt und sich seitdem die wirtschaftlichen Verhältnisse überall, aber in ungleicher Weise, stark verändert haben. Ferner sind die Zahlen deshalb nicht miteinander vergleichbar, da nicht ersichtlich ist, nach welchem Plan die Aufnahme erfolgte. Auf keinen Fall geht endlich die Zahl der organisationsfähigen Arbeiterinnen daraus hervor.

Immerhin aber zeigen die Ziffern, daß in allen Ländern mit der Frauenarbeitserleichterung Hand in Hand gehen muß, und daß für die Allgemeinheit ein Interesse besteht, zu erfahren, welche Fortschritte die internationale Arbeiterinnenbewegung macht. Dieser Nachweis könnte mit Rechtigkeit erbracht werden, wenn die internationalen Berufsvereine und die gewerkschaftlichen Landeszentralen für die Zukunft bei ihren Berichten die Ziffern der organisierten Arbeiterinnen getrennt anführen würden.

Aus der Provinz.

Wahlkreis Wittenberg-Schweinitz.

Der diesjährige Kreisstag findet am Sonntag, den 8. Juni, vormittags 9 Uhr, in Wittenberg im Freudenbergischen Lokale statt.

- Die vorläufige Tagesordnung lautet:
1. Bericht a) des Kreisvorstandes, b) aus den Orten;
 2. Organisation und Agitation. Referent Julius Siedebandt;
 3. Landtagswahlen;
 4. Presse;
 5. Wahlen;
 6. Anträge.

Die Kreisleitung.

J. u. S. Wittenberg.

Wahlkreis Torgau-Liebenwerda.

Der diesjährige Kreisstag findet am Sonntag, den 15. Juni, vormittags 10 Uhr, in Torgau statt.

- Die vorläufige Tagesordnung lautet:
1. Geschäfts- und Massenbericht;
 2. Wahl des Zentralvorstandes;
 3. Revision des Kreisstatuts;
 4. Presse;
 5. Landtagswahl;
 6. Anträge;
 7. Verschicktes.

Der Zentralvorstand hat zum Kreisstag folgenden Antrag gestellt: „Der Kreisstag beschließt die Einführung des wöchentlichen Beitrages von 10 Pfennig für männliche Mitglieder.“ Der Ortsverein in Mühlberg: „Der Kreisstag wolle eine andere Regelung betreffs Zulassung und Berechnung der für die weiblichen Mitglieder zu beziehenden Gleichheit treffen.“ — Einige andere für die Beratung unwesentliche Anträge und Gesuche wird der Kreisstag zu beschließen haben.

Alle Parteimitglieder werden ersucht, unverzüglich Mitgliederversammlungen einzuberufen und über die Einführung des 10-Pfennig-Beitrages zu beraten. Den Beschluß darüber soll der Kreisstag selbst fassen. Eine weitere Mitteilung der Anträge erfolgt nicht.

Die Delegierten werden ersucht, pünktlich um 10 Uhr am Freitag zu sein. Mandate sind mitzubringen. Die Delegierten vom Torgauer Kreis müssen von Falkenberg vormittags 9.20 Uhr abfahren.

In die Direktionsleiter!

Am nächsten Sonntag, den 25. Mai, vormittags 9 Uhr, findet in Torgau eine Konferenz der Direktionsleiter statt. Im Verbindungsbüro sind Stellvertreter zu senden. Die Abrechnung für den Monatsfonds ist mitzubringen, sowie etwaiges Material über die Landtagswahl. Mit Parteigruß!

Der Zentralvorstand.

Der Verband mitteldeutscher Konsumvereine

hät am 25. und 26. Mai in Mansfeldburg seine sechste Generalversammlung ab, auf der eine reichhaltige Tagesordnung ihre Erledigung finden soll. Aus dem schon jetzt vorliegenden Geschäftsbericht entnehmen wir folgendes: Der Verband kann in diesem Jahre auf sein zehnjähriges Bestehen zurückblicken. Nachdem es 1902 auf der Tagung des Reichsvereinsverbandes für die Provinz Sachsen in Weimern mit dem Anwalte des Allgemeinen Verbandes wegen nicht genügender Unterstützung der Konsumgenossenschaftsbewegung zu förmlichen Auseinandersetzungen kam, dem in Ansehung der Aus-

schließ der Großkonsumgenossenschaft deutscher Konsumvereine mit ihren 98 Konsumvereinen, unter ihnen Halle, Bördig u. a., folgte, war der Weg zur Gründung des Verbandes mittel-deutscher Konsumvereine gegeben. Als der in Magdeburg am 2. November 1902 stattgehabte Verbandstag des Reichsvereinsverbandes den Austritt aus dem Allgemeinen Verbande ablehnte, traten 55 Vereine mit 51 684 Mitgliedern aus und gründeten am 14. Dezember 1902, ebenfalls in Magdeburg, den obengenannten Verband. Am 24. Juni 1913 gelangte der Verband in den Besitz der Veräußerung, wodurch ihm vom Reichs-fiskusamt das Recht zur Bestellung von Revisionen verliehen wurde. Schon im Jahre 1903 zählte der Verband 73 Genossenschaften mit 65 173 Mitgliedern und einem Umlauf von 16 467 823 M. In den folgenden zehn Jahren stieg die Zahl der angeschlossenen Genossenschaften auf 134 mit 107 900 Mitgliedern und einem Umlauf von 33 116 995 M. Die zinsbar angelegten Kapitalien stiegen in den Vereinen von 835 982 M. auf 3 578 501 M. In den Grundbesitz stieg im Reichsjahre 1912/13 gegen 1 967 084 M. im Jahre 1903 infolge des Geschäftsverlustes feinerer sich von 1 202 477 M. auf 2 202 297 M. Neben der erheblichen Vermehrung der eigenen Betriebsmittel, zeigt sich auch eine gewaltige Steigerung der Spareinlagen und somit ein Wachsen des Vertrauens der Mitglieder. Die Spareinlagen erlangten die Höhe von 3 891 903 M., während sie 1903 109 139 M. betragen. Die Zahl der Vereine mit Eigenproduktion stieg von 14 im Jahre 1903 auf 36 im Jahre 1912. Davon haben 15 Vereine Bäckerei, 9 Fleischerei, 5 Schrotmühlerei und 5 Selters- und Limonadenfabrikation. Die den Mitgliedern unentgeltlich zur Verfügung stehende Höhe des Monatsbeitrags erreichte in den zehn Jahren die Summe von 20 228 682 M. Gleich ein nennenswerter Betrag, der den Konsumvereinen erhalten worden ist. Die angeschlossenen Zahlen zeigen Fortschritte auf allen Gebieten. Der Bewegung wurden aber auch viele Schwierigkeiten in den Weg gelegt. Der Geschäftsbericht erinnert an das Treiben der wirtschaftlichen Gegner und die Stellungnahme der Regierung gegen die Konsumgenossenschaftsbewegung. Die Ueberwindung all der dem Verbande in den Weg gelegten Schwierigkeiten wurden überdum durch das Wirken der Zentralorganisation, des Zentralverbandes deutscher Konsumvereine. Die Verbandsleitung war beehrt, schwächere Glieder der Bewegung festeren anzugliedern. Aus diesem Grunde lösten sich 18 Vereine auf. 11. a. wurden die Vereine in Lohde und Gleditz in ein Verein Halle übernommen. Im Berichtsjahre haben sich acht Vereine dem Verbande angeschlossen. Sieben Vereine sind wegen Auflösung ausgeschieden: In der Verbandsliste deutscher Konsumvereine sind vom Verbande 60 Vereine mit einer Anteilsumme von 134 500 M. beteiligt. Die Abkommenszahl des Konsumgenossenschaftlichen Volksbrot beträgt im Verbands 30 000. Der Umlauf der dem Verbande angeschlossenen Vereine betrug bei der Großkonsumgenossenschaft 10 857 094 M. gegen 6 782 851 M. im Jahre 1911. Der Zahl der in den Vereinen des Verbandes tätigen Personen stieg von 1709 im Jahre 1911 auf 1906 im Berichtsjahre. Der den Vereinen erstellte Verkaufserlös betrug 1912 35 669 126 M. An Aktien und Posten waren im Jahre 1912 12 445 904 M. zu verzeichnen. In den Produktionsgenossenschaften sind 233 Vereine beschäftigt. Der Vorstand erwidert am Schluß seines Berichts um fernere Unterstützung der Verbandsgenossenschaften und sagt weiter: Wir hoffen neben den zu erwartenden Fortschritten der inneren Kräftigung auch nach außen hin zu gewinnen, so daß uns das zweite Jahrzehnt eine den früheren nicht nachgebende Entwicklung und einen noch fetteren Zusammenhang aller Konsumvereine bringen wird.

Dem Bericht der Geschäftsleitung. Ueber die Verhandlungen des Verbandstages, den wir den besten Erfolg wünschen, werden wir kurz berichten.

Der Eindringling. (Nachdr. verb.)

Roman von Vasco Ibanes.
Aus Deutsche übertragen von Julio Bronta.

Der Sekretär fuhr wie verblüfft auf und blickte den Arzt mit entrüsteten Augen an.

Don Luis — sagte er mit lüchelndem Ton — lassen Sie um Gotteswillen von Ihren Abensuriere ab. Bedenken Sie doch, daß wir hier nicht auf der Suche sind, sondern im Besonderen der Wohnung unserer lieben Frau. Diese wird Sie betrüben.

Ich treibe keinen Spott mit dem Glauben — sagte Vreiti. — Der Mensch ist von Natur aus feige gegenüber dem Schmerz, gegenüber einer Gefahr, der er sich nicht gewöhnen will. Es kommt, daß er sich für verloren betrachtet, um auf das Lebensnatürliche zu hoffen und daran zu appellieren. Ich erinnere mich Mr. Petersons, eines englischen Ingenieurs, der in den Bergwerken angeheilt war. Dieser Mann, ein gebildeter Protestant, der seine Gelegenheiten vorübergehen ließ, um sich über den Götterdienst der Katholiken lustig zu machen, bekam eines Tages von einem von ihm entlassenen Arbeiter einen bösen Brief. Als er die Uebersetzung gemacht, daß es für ihn keine Rettung gäbe, fing er an zu weinen und die Jungfrau anzurufen, gerade wie Don Thomas. Er tat es wie die unwillkürlichen Leute aus dem Walde. Von der Stöße aus konnte man seine lauten Gebete an die Muttergottes zu Begona hören.

Und wurde er geheilt? — fragte Goicoechea gefragt, die Kunde von einem Wunder ersehend.

Daraus nicht; er starb einige Stunden später, als habe er niemanden angezogen.

Goicoechea, neue Gottlosigkeit des Doktors bedäufend, lenkte das Gespräch ab.

Wahrscheinlich! — sagte er, indem er mit der Hand auf den vom Vorhof der Kirche aus sichtbaren Teil der Stadt, auf ein Stück des Flusses und die roten aufgewühlten Berge der Encarnaciones hinwies. Welch seltsames, gelegentliches Stück Land man von hier aus übersehen! Welcher Mehlstein liegt da aufgeschüttet! ... Sodann sagte er in verächtlichem Tone hinzu:

Wenn ich betrachte, wie sehr unser Land aufgeschüttet ist, welche ich sehr hoch, daß es unmöglich ist, sich in neue Abenteurer zu stürzen. Heute würde ein dritter Bürgerkrieg und eine Belagerung wie die vorige den Ruin Bispaniens herbeiführen. Was würde aus den Dörfern, aus all den Fabriken und Eisenbahnen werden? ... Deshalb haben wir fast alle unsere alte Feste aufgegeben. Im Gott zu dienen braucht man keine Politik. Wir sind, was den religiösen Standpunkt anbelangt, von einer Partei Antiquarier, aber es fällt keinem mehr ein, für die Sache eines Königs seine Haut zu weihen

zu tragen. Wisanen und seine allerhöchste Herrin, das ist unsere Sache. Frauen Sie einmal die Unternehmern von Galatari, ob sie wieder zur Armut greifen möchten. Ich habe sie als leichtfertige, selbstbegehrte, hartnäckige und hungertreibende, und heute hat sie im Begriffe, Millionär zu werden. Fragen Sie die Weiber der Bergwerke. Alle sitzen bei dem bloßen Gedanken an einen neuen Witzereiter. Wenn früher die Geschäfte zu entwideln gewesen wären wie heute, es wäre sicher nicht zum Losschlagen gekommen. Wir anderen, die wir uns zu dem guten Glücke haben weihen, wissen schon Bescheid. Es ist uns Wut, ob Peter oder Paul reuert. Uns interessiert nicht Wisanen und Gott. In Gott, der über das Vaterland und den König acht!

Wreiti lachte lautlich.

Fahren Sie nur fort, Herr Goicoechea. Was Sie da sagen, interessiert mich nicht. Schließlich ist es doch auch ein Wisano, obgleich ich nicht die Ehre habe, Nationalist zu sein. Wir werden wir's nun annehmen, um uns vom verhassten Joch vom Matelotado zu befreien? Ich fürchte, wenn wir zu frech werden, kommen die roten Jochen herüber, und die Merks tragen bekanntlich Mauthschnecken.

Ohne Kritik, ohne Blumensprüche wird alles sich nach unsemem Willen vollziehen. Das ist eine Frage der Zeit und Wehens. Wir werden, wenn wir's wollen, werden wir's überhand nehmen und Wisanen zu befreien? Ich fürchte, wenn wir zu frech werden, kommen die roten Jochen herüber, und die Merks tragen bekanntlich Mauthschnecken.

Und keine Hand reichte in der Richtung der Wis hin, als ob er durch die Hand hindurch die Unwissenheit von Derrito sehen konnte, für ihn das Heiligste des menschlichen Wissens.

Da wird noch nicht so bald was draus, Herr Goicoechea — rief aufmerkend der Arzt, indem er aus der Verbalde hinaus-trat und auf den Wagen zuging.

Ich will's nicht leugnen, Don Luis. Inseiner Peinigung wird heftiger, hinanzuschreiben und erwidert durch die fortwährende Einwanderung von Leuten, die die schlechtesten Eigenschaften Spaniens mitbringen. Es sind gerade die schlimmsten Elemente aus dem Vinnenlande. Sie benehmen sich wie Eindringlinge, die das schwindige Gebiet Wisanens erobern wollen. Ihre Zahl nimmt immer mehr an. An Wisano sind die besten Namen immer mehr im Schwunde begriffen; alle heißen bereits Martinez oder Garcia, und man spricht hier das hastigste wenig, als in Madrid. Das ist eines der großen Uebel, die das wirtschaftliche Aufblühen ausbreiten. Aber es wird sich schon ändern. Ich denke mit Garcia Moriana, jener Präsident des Senats, der dem Reich von Lopez her tüchtigste Staatsmann seines Jahrhunderts gewesen ist. Wissen Sie, was er sprach, als er den tödlichen Dolchstoß erhielt? „Gott furcht nie!“ sagte er. Und ich wiederhole es ihm; Gott furcht nie, und auch Bispanien furcht nie, das wegen seiner

alibenden Liebe zur heiligen Jungfrau Gottes Liebestochter ist.

Dieser sagte er während der ganzen Fahrt kein einziges Wort mehr. Das halb stoische, halb mittelbische Lächeln des Doktors und dessen Art, den Kopf zu schütteln, hatten ihn schließlich ruhig und feinstimmig gemacht. Er erkannte in ihm den würdigen Vater Sanchez Ponce, den er selbst erwidert empfand, trotz einer außerordentlich überhöflichen, einen gewissen Übermut seinem Prinzipal gegenüber, einem verschlossenen Mann, der, ohne sich gerade mit seiner Gottlosigkeit zu brüsten, nichts mit der Religion zu tun haben wollte und oft monologale seine Worte hörte. Er, Goicoechea, konnte den tiefen Verdruß, den dieses Verhalten der guten Donna Christina verursachte, welche doch vermittelte, des Einflusses ihrer Tochter auf den Vater erlangen konnte, daß letzterer sie nie und da zur Kirche begleitete. Welche Männer die heiden! Es war kaum glaublich, daß sie im Vinnenlande geboren waren, dem Vaterland so vieler Sittenlos!

Im zwei Uhr nachmittags gelangten sie nach Bispanien, auf dem Wege nach Las Arenas, mit seinem Vater und dem Marquis Tronzo. Goicoechea, ebenfalls zum Familienessen eingeladen, war auf der Strohhöhne vorausgeeilt.

Du ruhst aber immer aus — sagte der Arzt zu seinem Vater. Als das drei Leuten jeden Tag von Las Arenas nach Bilbao.

Im zwei Uhr nachmittags gelangten sie nach Bispanien, auf dem Wege nach Las Arenas, mit seinem Vater und dem Marquis Tronzo. Goicoechea, ebenfalls zum Familienessen eingeladen, war auf der Strohhöhne vorausgeeilt.

Da ruhst aber immer aus — sagte der Arzt zu seinem Vater. Als das drei Leuten jeden Tag von Las Arenas nach Bilbao.

Im zwei Uhr nachmittags gelangten sie nach Bispanien, auf dem Wege nach Las Arenas, mit seinem Vater und dem Marquis Tronzo. Goicoechea, ebenfalls zum Familienessen eingeladen, war auf der Strohhöhne vorausgeeilt.

